

werden ließ, betonte er, dass ihre Begabungen wohl eher auf dem Gebiet der Musik lagen. Er wolle ihre Talente nicht unterdrücken (364).

Das höchst interessante und informative Buch schließt mit einem Verzeichnis der Sekundärliteratur und einem Personenverzeichnis. Die Zahl der unvermeidlichen Druckfehler hält sich einigermaßen in Grenzen. Auf einen Fehler muss hier aber hingewiesen werden, da durch den Wegfall zweier Wörter der Sinn einer Liedstrophe von Charles Wesley in ihr Gegenteil verkehrt wird. Statt wie im deutschsprachigen methodistischen Gesangbuch im Lied Nummer 1 gedruckt: „Mein Mund besinge tausendfach den Ruhm des Herrn der Welt“, wird das Lied in der vorliegenden Biographie so zitiert: „Mein Mund besinge tausendfach den Ruhm der Welt“ (131)!

Hans Hauzenberger

---

Charles Wesley: *Die Predigten. Deutsche Auswahlgabe*, Übers. u. Hg. Martin E. Brose, Göttingen: Edition Ruprecht 2007, geb., 144 S., € 19,90

---

Neben den vielen in Kirchen, Sälen und im Freien gehaltenen Predigten von John und Charles Wesley und George Whitefield spielten Druck und Verbreitung dieser Predigten eine große Rolle. Vor allem John Wesleys Predigten wurden in vielen Auflagen verbreitet. So konnten sie schließlich auch zu einer theologischen Norm für die methodistische Verkündigung werden. Weniger bekannt sind die Predigten von Charles. Eine kritische Ausgabe in englischer Sprache liegt seit kurzem vor. Es ist erfreulich, dass Brose, der sich seit langem in besonderer Weise darum bemüht, Charles Wesley auch im deutschen Sprachraum bekannter zu machen, nun eine deutsche Auswahlgabe mit eingehenden Kommentaren vorlegt.

Mit großer Akribie geht Brose den Spuren nach, die sich in Charles Wesleys Predigten finden. So bezieht sich Wesley zum Beispiel in der im Juli 1738 gehaltenen Predigt „Vom dreifachen Stand“ (25ff) auf Aussagen „eines ausgezeichneten Theologen unserer eigenen Kirche“ (25). In einer ausführlichen Erörterung (46, Anm. 2) schildert Brose die Bedeutung des hier zitierten John Norris als „Theologe, Philosoph und Dichter“ und seine persönliche Beziehung zu Vater Samuel Wesley. Auch Wesley schätzte die Werke von Norris, von dem er ein Lied in eine seiner Liedsammlungen aufnahm. Charles wiederum zitierte in seiner Predigt einen längeren Text von Norris.

In dieser Predigt spricht Charles Wesley vom Unterschied zwischen bloßer Form von Frömmigkeit und deren Kraft. „Dem weltlichen Leben hin und wieder ein bisschen äußerliche Religion hinzugefügt, das reicht, um sie gute Christen zu nennen; wenn sie aber zusätzlich die Gnadenmittel ziemlich regelmäßig gebrauchen (was ja zweifellos unsere Pflicht und Schuldigkeit ist) und manchmal etwas

den Armen geben, das stellt sie sogar über unsere guten Leute und macht sie zu großen Heiligen!“ (28).

Zu Beginn seiner Tätigkeit schrieb Charles seine Predigten wörtlich auf. Im Oktober 1738 aber predigte er ohne Manuskript, aus dem Stegreif, gegen seine ursprüngliche innere Überzeugung. Wenn er in der Folge häufig in dieser Weise frei predigte, waren seine Predigten doch in der Bibel verankert, kannte er doch nach Einschätzung von Zeitgenossen die Bibel wie kaum ein anderer.

Brose weist darauf hin, dass Charles zwar die Zuhörenden auch im Gemüt anzusprechen wusste, jedoch auch tiefer theologischer Reflexionen fähig war. Die letzte der hier vorliegenden Predigten ist für ihn ein besonders gutes Beispiel dafür. „Hier vertritt er [Ch. W.] seinen Standpunkt mit Argumenten und Vernunftgründen und zitiert als Unterstützung seiner Position aus der Bibel und der kirchlichen Tradition (Homilien, Glaubensartikel, Schriften der Kirchenväter).“ (124). Aber „auch die anderen Predigten zeigen das Bemühen, logisch und mit Begründungen vorzugehen“ (ebd.). Dass Charles Wesley in der Bibel lebte und deshalb seine Predigten von biblischen Texten, Bildern, Anklängen stark geprägt sind, erhellt schon aus der Menge von Nachweisen bei den abgedruckten Predigten. Brose zieht als Fazit: „Um methodistische Theologie zu verstehen, muss man sich nicht nur mit John, sondern auch mit Charles Wesley auseinandersetzen.“ (125).

Charles war ein von seiner Botschaft durchdrungener Prediger. Er vermochte so, große Menschenmengen anzusprechen und zu fesseln. Brose zitiert einen Zeitzeugen der Predigt von Charles Wesley folgendermaßen: „Er stand in aufrechter Haltung auf einem Tisch und betete mit zum Himmel erhobenen Händen und Augen; er war schätzungsweise von über tausend Menschen umgeben ... Dann predigte er ungefähr eine Stunde lang [über 2 Kor 5,17–21] ... Ich habe niemals einen Pfarrer gehört, der mit so einem leidenschaftlichen Verlangen und ernstem Bemühen versucht hat, seine Zuhörer davon zu überzeugen, dass sie durch ihre natürliche Anlage in Feindschaft zu Gott stehen ... und Versöhnung mit Gott brauchen; dass Gott bereit ist, sich mit allen zu versöhnen, sogar mit den schlimmsten Sündern, und deshalb Christus alle unsere Sünden auf sich geladen hat, ... dass es allein der Glaube ist, der – unabhängig von allen unseren Werken – uns auf Christi Gerechtigkeit lenkt und uns vor Gott rechtfertigt ... Alle diese Punkte untermauerte er mit vielen Schriftstellen, die er erklärte und auslegte; dann lud er immer wieder alle, sogar den schlimmsten Sünder ein und gebrauchte dabei eine große Vielfalt sehr beeindruckender Argumente und Vorhaltungen, um sie zu überzeugen, zu locken, anzutreiben, und nach Möglichkeit alle dahin zu bringen, zu Christus zu kommen und an seine Vergebung und Errettung zu glauben ... Obgleich er kein Predigt-Manuskript benutzte und nichts außer einer Bibel in der Hand hielt, trug er seine Gedanken in so einer reichhaltigen, ausgiebigen Buntheit von Formulierungen und so angemessen vor, dass ich während des gesamten Gottesdienstes ... nichts zusammenhanglos oder falsch fand.“ (125ff).

Bei der Betrachtung der Predigtweise von Charles Wesley kommt natürlich auch das Singen in den Blick. Auch mit großen Versammlungen konnte er die Botschaft durch Lieder unterstreichen. Oft war es gerade durch das Singen seiner Lieder, dass Menschen den letzten Schritt zum Glauben tun konnten. In seinem Tagebuch vermerkt er denn auch, dass er mit Gottes Hilfe seine Stimme wie eine Trompete erklingen lassen konnte (128).

Bibelworte und Anklänge an biblische Texte lassen sich in seinen Predigten immer wieder finden. So lassen sich in einer einzigen Predigt, die er vor der Universitätsgemeinde in Oxford hielt, um die 250 Bibelstellen nachweisen (128).

In sieben Leitsätzen arbeitet Brose die Zielrichtung der Predigten Charles Wesleys heraus: 1. Betonung des „Jetzt“ der Entscheidung, 2. häufige Fragen an die Zuhörenden, 3. direkte Anrede, 4. griffige Formulierungen und anschauliche Beispiele, 5. Betonung von Gottes Verheißungen, 6. Fülle biblischer Zitate, und 7. Ziel, die Zuhörenden für die Herzensfrömmigkeit im Gegensatz zu bloß äußerlicher Frömmigkeit zu gewinnen (130).

Der Auswahlband mit Predigten von Charles Wesley wird beschlossen mit einer immerhin knapp 5 Seiten umfassenden „Auswahlbibliographie“ und einem Bibelstellenverzeichnis. Der handlichen Form des Bandes mit kleinem Format steht der dadurch gebotene kleine Schriftgrad entgegen, der das Lesen über längere Strecken erschwert.

Im Ganzen ist dieser Predigtband eine Bereicherung im Blick auf das Studium nicht nur der Predigtweise Charles Wesleys, sondern auch im Blick auf die Anfangszeiten der methodistischen Bewegung. Zudem ist er nicht nur ein interessantes Studienobjekt methodistischer Theologen, sondern ist von hohem ökumenischem Interesse.

Beiden hier vorgestellten Büchern zu Charles Wesley ist ein großer Leserkreis zu wünschen, zumal beide Bücher in einer Sprache geschrieben sind, welche nicht nur theologischen Fachleuten verständlich ist.

*Hans Hauzenberger*

---

Jobst Reller: *Heidepastor Ludwig Harm. Gründer der Hermannsburger Mission*, Holzgerlingen: Hänssler, 2008, Pb., 256 S., € 12,95

---

Reller legt mit diesem Buch eine bis 1850 reichende, detaillierte Biografie des Gründers der Hermannsburger Mission vor, an deren Seminar er selbst doziert.

Reller charakterisiert Harms (1808–1865) zunächst ganz als Kind seiner Zeit, nämlich der Zeit des deutschen Idealismus und der antifranzösischen Befreiungskriege. „Ideale wie Treue und Wahrhaftigkeit sowie Opfermut“ und die Größen „Gott, Volk und Vaterland“ (23) werden ihm als Pfarrerssohn anerzogen. Dass Harms in Schulzeit und Studium „Gott als [...] Bürge für Disziplin, Fleiß und